

ZUSAMMENFASSUNG

Meine Dissertation widmet sich der historischen Soziologie eines wissenschaftlichen Fachbereichs,

damals die institutionalisierte Förderung in Gestalt von Ausschreibungen an Bedeutung, insbesondere im Zuge der Öffnung der Forschungsrahmenprogramme für die Geschichtswissenschaft. Aufgrund der EU-Erweiterung und einer Rückwirkung der wissenschaftlichen Tätigkeiten unterschiedlicher Disziplinen begann zweitens die Europäische Kommission, Projekte zur Geschichte Europas im weiteren Sinn zu fördern, so dass Historiker der europäischen Einigung ihre privilegierte Beziehung mit dieser Institution verloren. Im Kontext einer wachsenden Zahl von offiziellen Texten der europäischen Institutionen zur Geschichte Europas vermehrten sich drittens die öffentlichen Kontroversen es Gedächtnisses des Holocausts und der kommunistischen Welt. Diese Kontroversen zeigen, wie politisiert Geschichte sein kann. Die Idee eines gemeinsamen Schulbuchs für alle Länder Europas verlor an Anziehungskraft und Studien, die die historischen Darstellungen Europas hinterfragten, vermehrten sich. Nicht das Ende der Geschichtsschreibung zu Europa, sondern neue Formen dieser Geschichtsschreibung werden also deutlich.